

8. März 2024

## Forum Natürliches Mineralwasser: Statement zu Mikroplastik

Mikroplastik ist in der Umwelt überall vorhanden. Zur Frage nach den Auswirkungen auf die Gesundheit kam die WHO zu dem Schluss, dass keine zuverlässigen Informationen darauf hindeuten, dass es Grund zur Sorge gibt. „Das gilt umso mehr für natürliches Mineralwasser, das aus geschützten unterirdischen Quellen kommt“, erläutert das Forum Natürliches Mineralwasser.

### **Mikroplastik ist in der Umwelt verbreitet. Natürliches Mineralwasser ist sicher.**

Kunststoffe sind in unserem Alltag allgegenwärtig. Sie werden in verschiedenen Bereichen eingesetzt, u. a. als Verpackungsmaterial zum Schutz der Sicherheit und Qualität von Lebensmitteln und Getränken. Jüngste Erkenntnisse deuten darauf hin, dass mehr als die Hälfte des gesamten Mikroplastiks durch den Abrieb von Autoreifen und durch Bautätigkeiten in die Umwelt gelangt. Auch das Waschen synthetischer Kleidung oder der Abrieb von Schuhsohlen tragen dazu bei, ebenso wie die unsachgemäße Entsorgung von Plastikmüll. Durch den Einfluss von UV-Strahlung und Reibung zersetzen sich Kunststoffprodukte in Fragmente und in Kleinst- bis Mikropartikel, sogenanntes Mikroplastik (zw. 0,0001 mm bis kleiner als 5 mm).

Nach heutigem Kenntnisstand kommt Mikroplastik ubiquitär in der Umwelt vor. Dadurch gelangt es unvermeidbar auch in die Nahrungsketten. Nach gegenwärtigen wissenschaftlichen Studien gibt es keine robusten Daten für gesundheitliche Risiken durch die Aufnahme von Mikroplastikpartikeln mit dem Verzehr von Lebensmitteln.

Das Forum Natürliches Mineralwasser verweist auf den [Bericht der Weltgesundheitsorganisation \(WHO\)](#) aus 2022, in dem die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Exposition gegenüber Mikroplastik über die Nahrung und durch Inhalation und mögliche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit überprüft werden. Der Bericht bestätigt, dass die Daten über das Vorkommen von Mikroplastik immer noch begrenzt sind und die Schlussfolgerungen oft nicht zuverlässig sind, weil es keine offizielle standardisierte Methode zur Messung von Mikroplastik gibt. **In Bezug auf die potenzielle Exposition und die Auswirkungen auf die Gesundheit kam die WHO zu dem Schluss, „dass zwar keine ausreichenden Informationen vorliegen, um eindeutige Schlussfolgerungen über die Toxizität von Mikroplastik zu ziehen, dass aber auch keine zuverlässigen Informationen darauf hindeuten, dass es Grund zur Sorge gibt.“**

Auch das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), das sich seit vielen Jahren intensiv mit dem Thema Mikroplastik auseinandersetzt, stellt fest: **„Nach dem derzeitigen Stand des Wissens ist nicht davon auszugehen, dass von den Plastikpartikeln in Lebensmitteln gesundheitliche Risiken für den Menschen ausgehen.“** (vgl. [FAQs](#) des BfR zu [Mikroplastik](#)). Das BfR räumt allerdings auch ein, dass aufgrund mangelnder Datenlage derzeit noch keine abschließende Risikobewertung erfolgen könne. Weiters seien die vorliegenden Studien aufgrund unterschiedlicher Methoden, fehlender Daten und unterschiedlicher Qualität der Daten schwer vergleich- und auswertbar.

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) hat 2023 in einem umfassenden Bericht zu [„Microplastic in Food Commodities“](#) eine Grundlage für künftige erforderliche Risikobewertungen zusammengestellt.

**Welchen Beitrag leistet die Lebensmittelwirtschaft?**

Die Europäische Union hat die absichtliche Verwendung von Mikroplastik verboten, wie auch das Inverkehrbringen zahlreicher Einwegplastikprodukte („EU-Einwegplastik-Richtlinie“). Bei Lebensmittelverpackungen, in denen dies ohne Einschränkungen für Hygiene und Qualität möglich ist, leistet die Lebensmittelwirtschaft mit Maßnahmen wie Bepfandung, Recycling oder Förderung von Mehrweg bereits heute einen Beitrag zur Vermeidung von Plastik. Äußerst strenge Vorgaben kommen diesbezüglich aus der demnächst zu erwartenden sog. „EU-Verpackungsverordnung“ auf die Unternehmen zu. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Kunststoffe und Kunststoffprodukte für die Gewinnung, Verarbeitung und Vermarktung von sicheren Lebensmitteln fast unerlässlich sind und nur geeignete Verpackungen auch in Zukunft dazu beitragen, Lebensmittel hygienisch einwandfrei und qualitätserhaltend anzubieten und so Lebensmittelverschwendung zu vermeiden.

**Österreichisches Mineralwasser ist sicher.**

Natürliches Mineralwasser muss aus einer geschützten unterirdischen Quelle stammen und vor jeglicher Verunreinigung durch den Menschen geschützt sein. Es wird direkt an der Quelle in seinem natürlichen Zustand abgefüllt und darf weder desinfiziert noch chemisch behandelt werden. Mineralwasser ist von ursprünglicher Reinheit. Dies ist seit vielen Jahren gesetzlich geregelt ([Mineralwasser- und Quellwasserverordnung](#)). Die gesetzlichen Anforderungen werden - wie für jedes Lebensmittel - von der österreichischen Lebensmittelüberwachung laufend kontrolliert. Für natürliches Mineralwasser ist zusätzlich die amtliche Anerkennung durch das Gesundheitsministerium vorgeschrieben. Mineralwasser gehört zu den am besten geprüften Lebensmitteln.